

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 48

Artikel: Teuerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn . . . dann . . .

Von Fritz Müller

Unser Enkel Heinrich, das Söhnchen unsrer Tochter Hedwig, hatte die Masern bekommen. Meine Frau dachte einen Augenblick angestrengt nach. Dann sagte sie:

„Da bist du dran schuld.“

„Ich?“ sagte ich.

„Ja, du mit deinem alten Zwicker.“

„Zwicker?“ sagte ich.

„Ja, wenn dir der Zwicker damals nicht zerbrochen wäre auf der Gebirgsspur vor drei Jahren, weißt du . . .“

„Ja, aber . . .“

„Dann hätte dir der junge Mensch, der damals grad vorbeiging, nicht den seinigen zu leihen brauchen.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er dir ihn nicht geliehen hätte, dann würde die Hedwig ihn gar nicht kennen gelernt haben — —“

„Den Zwicker?“

„Ach was, den jungen Mann doch, unsrern Schwiegersohn.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er die Hedwig nicht geheiratet hätte, dann wäre auch der kleine Heinrich gar nicht auf die Welt gekommen.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er nicht auf die Welt gekommen wäre, dann könnte er doch jetzt auch nicht die Masern haben — verstehst du endlich?“

*

Lieber Nebelspalter!

Ein betrunkener Soldat rückt zum Dienst ein. Der Oberst stellt ihn zur Rede und fragt ihn, warum er in diesem Zustand erscheine.

„Herr Obersicht,“ antwortet der Füsilier (ich glaube, es war ein Appenzeller), „mer redet denn gad morn mitenand.“ — Der Offizier, wohl wissend, daß im Moment nichts zu machen sei, entläßt ihn zur Truppe. Am andern Morgen reitet der Oberst auf den Neubungsplatz und erkundigt sich nach seinem gestrigen Sünder. Dieser kommt, meldet sich und sagt lächelnd: „Herr Obersicht —, dä wo geschter mit Chne hät wölle rede — ischt nüme do!“

*

3. R.

Ach so!

Aron: „Na Isaak, was macht denn Deine Rebekka, leidet sie immer noch an Hustenreiz?“

Isaak: „Gott wie heißt! Huste tuet si immer noch, aber verlore hat' se de Reiz!“

Ernstli

Teuerung

Der Brotkorb steigt!
Und auch die Ochsen — ha! —
Sind wiederum
Mit einer Steig'ung da!
Sie gäben — denken sie
So ungefähr —
Ihr Leben jowieso
Zu billig her.
Was kümmerst sie
Noch menschlicher Verdrüß!
Für sie ist doch
Mit Leid und Freude — Schluß!
Die Menschen leben, ach,
Von ihrem Tod!
Wer stirbe gern
Nur — um ein Butterbrot?

Es steigt im Preis
Das Kindfleisch und das Korn,
Doch leider nicht
Der Rebeneien-Born.
Die Leber schwilzt
Der Hausfrau, daß sie „raucht“ —
Das Wirtschaftsgeld
Ist allzu früh verbraucht!
Ist es auch i h r Ressort,
Das Magenreich,
Ihr Fämmerei schmerzt auch mich —
Ich leide gleich.
Denn kauft sie jetzt
Ein Beefsteak, ein Filet,
Ist es so klein,
Daz ich es kaum noch seh.
Sie müsse st recken, spricht
Der holde Mund,
Ich aber komme
Langsam auf den Hund.
So streckt das Brot sie mir,
Den Wein, das Bier
Bis — daß ich von mir strecke
Alle vier!
Drum blas' ich jetzt
Auf dumpfem Klagehorn:
Es steigt der Ochs, der Brotkorb
Und — mein Born!

3. R.

100 und 1 Schweizerbild

Thun

Stolz ragt das Schloß und kühn mit
seinen Türmen
Und vis-à-vis der Kirchturm von der Höh,
Und wunderliebe, alte, schöne Häuser
Am Hang sich schmiegen an die Haute volée.
Sie bilden winkelige, krumme Gassen,
Im Zickzack führen sie hinab, hinauf,
Und tief im Tale nimmt die alte Ware
Hablig, behäbig aus dem See den Lauf.

Der neue Bahnhof bringt schon die
„Moderne“,
Er brachte manchem alten Haus den Tod,
Mit neuen Brücken, Unter-Ober-Führung,
Und anderem bautechnischem Gebot.
Mit Wehmut blickt man auf die Grabsesfätte
Und fragt sich, ob das wirklich nötig wär?
Und gibt sich gleich die Antwort:

„Selbstverständlichkeit!
Denn hier beginnt der — Oberlandverkehr.“

Peregrinus

Erlauschtes Gespräch

A.: Wo hast Du jetzt Deine neue Kleidung bestellt?

B.: Beim Schneidermeister Kienast.

A.: Bei dem hätte ich sie aber nicht machen lassen; der bietet mir zu wenig Gewähr für erstklassige Konfektion.

B.: Doch doch, denn der ist Präsident der Schneidermeister-Vereinigung.

A.: Das will nichts heißen; denn es ist auch nicht gesagt, daß der Präsident einer Arbeitslosen-Vereinigung der Faulste ist.

* G.

Auf dem Ball

„Lueged Si, Fräulein: bis hüt z'
Abig, wo-n ich Si kenne glert han, ist
mlys Läbe-n-e traurig Wüestt ghy.“

„Ke Wunder, daß ich immer han
müeze a Kameeler dänke, wo mir mit-
enand tanzed händ!“

* Kepi

Unter Dichtern

„Du, mei, jetzt werded myni Gedicht scho vo zweimal so viel Lüt gläse
als fruehner.“

„Was Du nüd seischt! Ich han gar
nüd gwüfft, daß Du ghüratet häsch!“

* Kepi

Kindermund

Karlchen: „Mama, jetzt glaube ich
auch, daß Liebe blind macht.“

Die Mama: „Schweig', davon ver-
stehst du doch nichts.“

Karlchen: „Doch Mama, der Götte
hat seine Frau immer so sehr lieb
gehabt, aber neulich sagte er zu Papa,
er kann sie jetzt nicht mehr sehen!“

qu



Humoresken und Satiren

besonders auch

mit schweizerischem Einschlag
erwirkt dauernd der Nebelspalter-Verlag.

Einsendungen an Redakteur Paul Altheer, Zürich
Scheuchzerstrasse 65.

Lösung der Silbenrätsel aus Nr. 47:

1. Zofingen. 2. Esra. 3. Picador. 4. Pan-
krazius. 5. Eurythmie. 6. Leningrad. 7. Zeph-
enie. 8. Nebukadnezar.

Zeppelin.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche